Foto: Jupiterimages/tridifilm/photos.com

Konferenzdolmetscher

Generalisten – wie lange noch?

Die Anforderungen an Konferenzdolmetscher in der Praxis haben sich in den letzten Jahren gravierend verändert. Klaus Ziegler, Hochschule für Angewandte Sprachen München, reflektierte bei der BDÜ-Fachkonferenz die Tendenzen und Konsequenzen für die Ausbildung.

Ein Blick in die Curricula der aktuell in Deutschland angebotenen Hochschulstudiengänge zeigt, dass Konferenzdolmetscher nach wie vor in der Regel eher als Sprachen mittelnde Generalisten mit einem breit angelegten und daher unspezifischen Allgemeinwissen ausgebildet werden. Dabei wurde die Frage nach einer Spezialisierung von Dolmetschern bereits Anfang der 1990er Jahre von verschiedener Seite aufgeworfen (vgl. Feldweg 1990), allerdings primär unter dem Aspekt der postgradualen Ausbildung beleuchtet. In den letzten Jahren sind jedoch insbesondere auf dem freiberuflichen Markt für Konferenzdolmetscher in vielen Marktsegmenten Veränderungen zu beobachten, die zu einem grundsätzlichen Überdenken des Profils und damit der bereits während der in der Ausbildung von Konferenzdolmetschern vermittelten Inhalte und Kompetenzen Anlass geben.

0507_TT_Dolmetscher.indd 22 31.10.2012 13:22:15 Uhr

Foto: Jupiterimages/tridifilm/photos.com

Zunehmender Fachlichkeitsgrad

So ist zunächst ein starker Anstieg des Fachlichkeitsgrades der behandelten Themen bzw. dargebotenen Beiträge zu verzeichnen, wofür sich ganz unterschiedliche Ursachen andeuten. So führen zum Beispiel die wirtschaftliche Situation vieler Länder und die damit verbundene Ressourceneinsparung in vielen Unternehmen, öffentlichen Institutionen und Behörden dazu, dass Konferenzen (sofern sie den Teilnehmern überhaupt noch die Möglichkeit bieten, sich durch den Einsatz professioneller Konferenzdolmetscher in ihrer Muttersprache auszudrücken und im Idealfall auch die Beiträge anderer Redner in ihrer Muttersprache zu hören) nur noch in deutlich verkürzter Zeit stattfinden, ohne dass dadurch an den fachlichen Inhalten gespart würde. Erfahrungsgemäß fallen überwiegend die eher allgemeinen und damit auch allgemeinsprachlichen Beiträge weg, so dass in weniger Zeit deutlich mehr Inhalte kommuniziert werden.

Im Rahmen einer im Juni 2012 durchgeführten Umfrage unter den Mitgliedern der AIIC (Internationaler Verband für Konferenzdolmetscher), Region Deutschland sowie des VKD (Verband der Konferenzdolmetscher im BDÜ e. V.) gaben 58 % der 146 Teilnehmer an, dass sich der Fachlichkeitsgrad der gedolmetschten Redebeiträge in den letzten fünf Jahren erhöht hat. Rechnet man noch die 20 % der Befragten hinzu, die diese Erhöhung des Fachlichkeitsgrades zumindest teilweise festgestellt haben, sehen mehr als drei Viertel der Befragten diese Tendenz und die damit verbundenen Konsequenzen für die Berufsausübung.

Dazu gesellen sich gestiegene Anforderungen der Rezipienten an die ihnen dargebotene (und von ihnen direkt oder indirekt auch bezahlte) Dolmetschleistung. Während es bis vor einigen Jahren noch akzeptiert wurde, dass ein Dolmetscher als Nichtexperte für das behandelte Fachgebiet auch einmal den nicht adäquaten und zum Teil firmenspezifischen Ausdruck in der Ausgangs- oder Zielsprache verwendete, weil ihm trotz intensiver Vorbereitung mehrere Entsprechungen möglich erschienen, hat sich die Toleranzgrenze für solche „Fehler“ bei bestimmten Zielgruppen deutlich nach unten verschoben. Auch wird bei vielen Veranstaltungen nur noch das aktuelle Fachwissen an die Teilnehmer weitergegeben, das für diese Zuhörerschaft vollständig neu ist und zusätzlich (neudeutsch „on top“) vermittelt werden soll. Auch dies führt zu einem erhöhten Fachlichkeitsgrad der zu dolmetschenden Beiträge.

Zunehmende inhaltliche Dichte

Parallel dazu ist bei vielen Dolmetscheinsätzen auch bei den per se schon fachsprachlich geprägten Veranstaltungen (siehe oben) eine höhere inhaltliche Dichte der Beiträge zu bemerken. In der zitierten Umfrage bestätigen 65 % der Befragten diese Tendenz.

Die Gründe hierfür liegen unter anderem in der fortschreitenden Entwicklung zu einer Informations- und Kommunikationsgesellschaft, die sich durch eine Zunahme des verfügbaren Wissens sowie durch den Einsatz moderner Kommunikationsmittel für die Verwaltung und Vermittlung des verfügbaren Wissens auszeichnet. Demzufolge ist heute in vielen der von Konferenzdolmetschern bedienten Settings (Fachkonferenzen, Arbeitssitzungen, Workshops, Pressekonferenzen etc.) der Einsatz dieser Kommunikationsmittel zu einem (vermeintlichen) Muss geworden. Die Folge ist oft eine stark komprimierte Vermittlung von Inhalten, die den Konferenzdolmetscher teilweise vor besondere kognitive Anforderungen stellt. Zusammenhänge, die vor einigen Jahren noch mit Hilfe von umfangreichen, textbasierten Redemanuskripten vorgetragen wurden, werden heute vorrangig grafisch und mit stark verkürzten Textelementen (oft in Form von Akronymen) dargeboten. Für Inhalte, die früher auf mehreren Textseiten festgehalten waren, genügt heute oft eine einzige PowerPoint-Folie. Die oben erwähnte Umfrage lässt den Schluss zu, dass diese Art von Präsentationen aktuell zu den in der Praxis am häufigsten verwendeten Mitteln gehört, die Konferenzdolmetschern für die Vorbereitung ihrer Einsätze zur Verfügung stehen.

Neben den rezeptiven Fähigkeiten eines Konferenzdolmetschers, der diese starke Komprimierung während der Dolmetschung auflösen muss, stellt alleine dieser Prozess bereits eine zusätzliche Herausforderung für die zielsprachengerechte Umkodierung und Rekomprimierung dar. Da dieser Vorgang bereits eine sehr starke kognitive Beanspruchung darstellt, bleibt für die Auflösung des in der komprimierten Darstellung verborgenen fachlichen Inhaltes deutlich weniger Kapazität übrig, insbesondere unter Berücksichtigung der zeitlichen Komponente (vgl. Stoll 2009). Um diese zusätzliche Beanspruchung zu kompensieren, bleibt dem Konferenzdolmetscher eigentlich nur die Möglichkeit, sich das erforderliche Fachwissen im Vorfeld in einer solchen Tiefe anzueignen, dass während des Dolmetschprozesses ausreichend Kapazität für die „neuen“ Decodierprozesse bleibt.

Hier taucht jedoch ein weiterer Faktor auf, der sich in den letzten Jahren zunehmend zu einem Problem bei der Vorbereitung von Dolmetscheinsätzen entwickelt hat: Lagen früher die textbasierten Redebeiträge in der Regel mit einem zeitlichen Vorlauf von 10–14 Tagen vor, geben die modernen Medien den Rednern, Moderatoren etc. bei einer Konferenz die Möglichkeit, ihre Beiträge noch bis wenige Minuten vor bzw. sogar im Verlauf der Veranstaltung

0507_TT_Dolmetscher.indd 23 31.10.2012 13:22:15 Uhr

zu bearbeiten und dann, wenn überhaupt, erst kurz vor dem Beitrag an die Dolmetscher weiterzugeben. Eine solche zeitliche Abfolge lässt keinen Raum für eine profunde inhaltliche, sondern allenfalls noch für eine (oberflächliche) terminologische Vorbereitung.

Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass der Konferenzdolmetscher das im Einzelfall erforderliche Fachwissen bereits vorher soweit erworben haben muss, dass er es während des Dolmetschens spontan, gezielt und treffsicher abrufen kann. Dazu stehen ihm im Prinzip nur zwei Methoden zur Verfügung: Entweder er betreibt mit sehr hohem Zeitaufwand eine unspezifische Vorbereitung (was sich aus Kosten- und Rentabilitätsgründen nahezu verbietet, siehe unten), oder aber er erwirbt dieses Fachwissen durch eine nachhaltige fachliche Ausbildung. Anders ausgedrückt: Er spezialisiert sich auf eines oder mehrere Fachgebiete.

Neue sprachliche Erscheinungsformen

Die Verbreitung der englischen Sprache und deren Einsatz als Lingua franca bei Konferenzen wird allgemein als eine der bedeutendsten Entwicklungen der letzten Jahre angesehen (vgl. Albl-Mikasa 2010). Die über die letzten Jahre hinweg eindeutig erkennbare Tendenz zur Wahl des geringsten gemeinsamen sprachlichen Nenners bei der Auswahl der Konferenzsprache(n) hat einen großen Einfluss auf die Berufspraxis der aktuellen und künftigen Konferenzdolmetschergenerationen. Sehr oft müssen Beiträge gedolmetscht werden, die der Redner selbst in einer Fremdsprache präsentiert. Dies ist für die Dolmetscher eine zusätzliche Herausforderung.

Neben den rein sprachlichen Anforderungen (vgl. Albl-Mikasa 2012) stellt sich hier auch die Frage nach der möglicherweise erforderlichen erweiterten interkulturellen Kompetenz. Während in der Vergangenheit bei vielen der von Konferenzdolmetschern geleisteten Einsätze überwiegend Muttersprachler miteinander kommunizierten, können heutzutage in der sogenannten ELF-Kommunikation (Englisch als Lingua franca) durchaus Kommunikationspartner mit einem vielfältigen, vollkommen unterschiedlichen kulturellen Hintergrund aufeinandertreffen und profunde Kenntnisse des Dolmetschers in Bezug auf den kulturellen Hintergrund der interagierenden Personen erforderlich machen.

Generalisierung vs. Spezialisierung – ein Dilemma?

Bis vor wenigen Jahren waren sich die Experten in der Lehre weitgehend einig darüber, dass Konferenzdolmetschern im Rahmen der Ausbildung eigentlich keine besondere sachfachliche Qualifikation vermittelt werden müsse. Zwar sahen die meisten Diplom-Studiengänge während des Grundstudiums durchaus einen Nachweis in einem Sachfach (in der Regel Jura oder Wirtschaft, vereinzelt auch Technik) vor. Dabei wurden jedoch selten mehr als Grundlagenkenntnissen vermittelt, die während des Hauptstudiums auch nicht systematisch vertieft und weiterentwickelt wurden. Der Erwerb dolmetschrelevanter Kompetenzen stand eindeutig im Vordergrund.

Der Bologna-Prozess und die damit verbundene Umstrukturierung der Studiengänge hin zum M. A. Konferenzdolmetschen hat diese Tendenz durch die Modularisierung des Studiums und die Verkürzung der Studienzeiten noch gefestigt. Keiner der aktuell in Deutschland angebotenen MA-Studiengänge für Dolmetscher sieht eine profunde sachfachliche Qualifikation vor, was aus organisatorischen Gründen auch nur zu verständlich erscheint. Zumal die Ausbildung natürlich der Tatsache Rechnung tragen möchte, dass den Absolventen alle möglichen Varianten der professionellen Betätigung (vor allem freier Markt, Festanstellung, Europäische Institutionen) offenstehen sollen.

Auch unter den Vertretern der Dolmetscherzunft selbst hält sich in weiten Teilen hartnäckig die Meinung, eine fachliche Spezialisierung sei nicht erforderlich. Als 2003 anlässlich der Feierlichkeiten zum 50. Geburtstag der AIIC bei einer Podiumsdiskussion mit Vertretern aus Politik und Wirtschaft ein Vertreter der Finanzindustrie sagte, „dass sein Unternehmen es begrüßen würde, mit Stammdolmetschern zu arbeiten, die sich nach eingehender Vorbereitung und gründlichen Briefings in eine Materie eingearbeitet haben“ (Vanovitch 2003) und den Dolmetschern nahelegte, sich über eine Spezialisierung Gedanken zu machen, wurde dies von den anwesenden Dolmetschern noch mit Unverständnis und Gelächter quittiert. Angesichts der aktuellen Honorarentwicklung und des mit der Berufsausübung verbundenen Zeitaufwands würden manche Kollegen vielleicht wünschen, sie hätten diesen Aufruf ernster genommen.

Erweitertes Einsatzspektrum

Sofern das Berufsbild in der Öffentlichkeit überhaupt bekannt ist, herrscht noch immer der Gedanke vor, ein Konferenzdolmetscher würde nahezu ausschließlich bei Veranstaltungen mit konferenzähnlichem Format (beispielsweise Tagungen, Fachkongresse) eingesetzt. In der Praxis ist das Einsatzspektrum jedoch erheblich umfangreicher. Aus der erwähnten Umfrage der Verbände geht hervor, dass neben den klassischen Konferenzsituationen eine ganze Reihe anderer Settings bedient wird. Bereits

0507_TT_Dolmetscher.indd 24 31.10.2012 13:22:15 Uhr

eine oberflächliche Betrachtung dieses Spektrums lässt den Schluss zu, dass viele der von Konferenzdolmetschern geleisteten Dolmetscheinsätze ohne ein zum Teil sehr profundes Fachwissen und ohne spezielle Kenntnisse, die weit über die rein terminologische Ebene hinausgehen, nicht mehr auf einem qualitativ hohen Niveau erbracht werden können.

Fehlende unternehmerische Basiskompetenz

Neben den dolmetschspezifischen fachlichen und sprachlichen Aspekten hat sich in den letzten Jahren ein weiterer Aspekt herauskristallisiert, der in der Ausbildung kaum berücksichtigt wird und sich deshalb als zunehmend problematisch erweist: Insbesondere der deutsche Markt für Konferenzdolmetscherdienstleistungen zeichnet sich durch einen sehr hohen Anteil an selbstständig (laut geltender Steuergesetzgebung freiberuflich) tätigen Dolmetschern aus. Laut AIIC-Statistik arbeiten 90 % der Konferenzdolmetscher in Deutschland als Selbstständige.

Per Definition sind diese, wie alle anderen Selbstständigen auch, als Unternehmer anzusehen, wenn sie „bei Abschluss eines Rechtsgeschäfts in Ausübung ihrer gewerblichen oder selbstständigen beruflichen Tätigkeit handeln" (§ 14 BGB), wovon bei allen professionell tätigen Konferenzdolmetschern auf dem deutschen Markt auszugehen sein dürfte.

Trotz der Bestrebungen der meisten deutschen Ausbildungsinstitute, die Studierenden der M.A.-Studiengänge zumindest mit einem grundlegenden Rüstzeug für eine erfolgreiche berufliche Betätigung als selbstständige Unternehmer auszustatten, zeigt die Praxis sehr häufig, dass Absolventen unter unternehmerischen Gesichtspunkten nicht ausreichend auf die berufliche Praxis vorbereitet sind. Besonders auffällig manifestieren sich dabei Defizite in den Bereichen Kostenkalkulation und Rentabilitätsberechnung sowie Marketing und Kundenkommunikation.

Kosten und Rentabilität

Auffällig ist, dass viele Dolmetscher (nicht nur Konferenzdolmetscher) oft keinen genauen Überblick bzw. eine sehr unrealistische Vorstellung von ihrer tatsächlichen Kostenstruktur haben. Die Betätigung als Dolmetscher im Nebenberuf, ein vergleichsweise geringer Anteil an Dolmetschern, die ausschließlich mit ihrem eigenen Einkommen eine Familie zu ernähren haben, der fehlende gesetzliche Zwang zu einer frühzeitigen Altersvorsorge, eine verzerrte Wahrnehmung des tatsächlich mit der beruflichen Betätigung verbundenen Zeitaufwands und weitere Faktoren führen dazu, dass das aktuelle Honorarniveau (vgl. Honorarspiegel des BDÜ 2009) unter dem Blickwinkel der Rentabilität als äußerst kritisch zu bewerten ist. Jüngste Rentabilitätsanalysen deuten darauf hin, dass über die letzten zehn Jahre hinweg auf dem freiberuflichen Markt keine Honoraranpassungen erfolgt sind, die zumindest einen Inflationsausgleich ermöglicht hätten (Böhm et al. in Vorbereitung).

Besonders problematisch erscheint jedoch, dass die aus der Erfassung und Analyse des Zeitaufwandes für die Berufsausübung errechnete Vergütung auf Stundenbasis in vielen Fällen sehr weit von dem Wert entfernt ist, der für Selbstständige mit akademischer Ausbildung zu erwarten und für eine hoch spezialisierte Tätigkeit wie die des Konferenzdolmetschens angemessen wäre. Eine Veränderung dieser Situation wird zudem durch die fehlende Anerkennung und Reputation des Berufsbildes erschwert.

Marketing und Kommunikation

Der Vermarktung der eigenen Dienstleistung kommt in Zeiten der Globalisierung und der damit verbundenen verschärften internationalen Konkurrenzsituation eine zentrale Bedeutung zu. Das gilt (mit wenigen Ausnahmen) für den gesamten Dienstleistungssektor.

Den Konferenzdolmetschern und deren Interessenvertretungen ist es bisher leider nicht gelungen, den Aspekt der hoch spezialisierten Tätigkeit ausreichend in der Öffentlichkeit darzustellen und damit das Bewusstsein dafür zu schaffen, dass es sich eben nicht um einen allgemeinen Fremdsprachenberuf wie viele andere handelt, für den die notwendige Qualifikation durch eine vergleichsweise kurze Zusatzausbildung – etwa über eine Fortbildung bei einem öffentlichen Bildungsträger – zu erlangen ist. Die

Anzeige

ErrorSpy

Neu! Version 7.0

Vertrauen ist gut. ErrorSpy ist besser.

Prüfen Sie Ihre Übersetzungen und Translation Memories mit ErrorSpy. Generieren Sie im Handumdrehen exportierbare Fehlerlisten und Übersetzungsbewertungen.

Einige Merkmale:
- Vielfältige Prüfungen
- Sehr schneller Editor
- Viele Datei- und Terminologieformate
- Definition eigener Prüfungen

Freiberuflerversion: 249,- €
Standardversion: 980,- €
jeweils zzgl. MwSt.

Auch mit serverbasiertem Lizenzmanagement verfügbar.

D.O.G. Übersetzung Dokumentation Software

D.O.G. Dokumentation ohne Grenzen GmbH
Neue Ramtelstraße 12 · D-71229 Leonberg · Fon: 07152 35411-0 · Fax: 07152 35411-50
E-Mail: info@dog-gmbh.de · www.dog-gmbh.de · www.multilingual-products.com · www.errorspy-online.com

0507_TT_Dolmetscher.indd 25 31.10.2012 13:22:16 Uhr

Anforderungen an die kognitiven Fähigkeiten in der Rezeptions- und Produktionsphase des Simultan- und Konsekutivdolmetschens unterscheiden sich zum Teil erheblich von denen anderer Kommunikationsformen. Den Nachfragern dieser Dienstleistung – und zu einem erheblichen Teil aber auch den Erbringern selbst – ist dies meist nur sehr eingeschränkt bewusst. Deshalb scheitern viele potenzielle Geschäftsbeziehungen (das heißt Dolmetschaufträge) bereits in einem frühen Stadium an unterschiedlichen Vorstellungen über die erbrachte Leistung und deren angemessene Vergütung bzw. an der fehlenden Fähigkeit zur kundengerechten Vermittlung dieser elementaren Zusammenhänge. Die Vermittlung spezifischer Kompetenzen in den Bereichen Marketing und Kundenargumentation stellt demnach eine der großen Lücken dar, die sich in der aktuellen Ausbildungslandschaft auftun.

Künftiges Anforderungsprofil

In Anbetracht der aktuellen und möglicher künftiger Tendenzen stellt sich die Frage, in welchem Umfang das Ausbildungsprofil für Konferenzdolmetscher angepasst werden sollte, um einerseits der berechtigten Forderung nach einer möglichst breiten und für unterschiedliche Formen der Berufsausübung geeigneten Grundlage Rechnung zu tragen, auf der anderen Seite aber auch all jene Kompetenzen zu vermitteln, die für eine nachhaltige professionelle Ausübung des Berufes notwendig sind.

Auf der Grundlage dieser Überlegungen sowie der Ergebnisse der durchgeführten Umfrage lassen sich folgende Schlussfolgerungen ableiten:

- Die Vermittlung der fehlenden Kenntnisse im Bereich der unternehmerischen Basiskompetenz im Rahmen der Ausbildung von Konferenzdolmetschern scheitert vielerorts an den zeitlichen und finanziellen Rahmenbedingungen, denen die Ausbildungsinstitute durch die verkürzten Studienzeiten als Folge des Bologna-Prozesses ausgesetzt sind. Dennoch scheint die Intensivierung der Bemühungen um die Schaffung einer soliden betriebswirtschaftliche Grundlage für angehende Berufseinsteiger kurzfristig möglich, da die Inhalte und Umfänge hinreichend bekannt sind und Lehrmaterial aus der Betriebswirtschaftslehre problemlos verfügbar ist.
- Eine stärkere Spezialisierung bereits in der Ausbildung von Konferenzdolmetschern stellt hingegen eine deutlich komplexere Aufgabe dar. Die Vermittlung fachlicher und terminologischer Grundlagenkenntnisse in ausgewählten Fachbereichen ist als Folge der gestiegenen Kundenansprüche, des deutlich erweiterten Einsatzspektrums sowie insbesondere unter wirtschaftlichen Aspekten unumgänglich. Die Lehre muss sich, wünschenswerterweise gemeinsam mit der Praxis, kurzfristig dieser Anforderung stellen, um der Verantwortung für eine adäquate und zukunftsorientierte Berufsausbildung gerecht zu werden.
- Die größere Kulturvielfalt bei vielen internationalen Begegnungen, die trotz bzw. gerade wegen der Tendenz zur Reduzierung der Sprachenvielfalt zu beobachten ist, erfordert eine Erweiterung der interkulturellen Kompetenz der Absolventen der Studiengänge für Konferenzdolmetscher. ■

Literatur

Albl-Mikasa, M.: *Global English and English as a Lingua Franca (ELF): Implications for the Interpreting Profession*, in: transkom3 (2) 2010, 126-148

Albl-Mikasa, M.: *Raus aus dem Elfenbeinturm, rein in die globalisierte Welt - Dolmetschqualität unter veränderten Vorzeichen*, in: MDÜ (DÜV-Bulletin 1/2012, 4-9), 2/2012, 24-27

BDÜ (Hg.): *Honorarspiegel für Übersetzungs- und Dolmetschleistungen in der Bundesrepublik Deutschland für das Jahr 2009.* BDÜ Weiterbildungs- und Fachverlagsgesellschaft mbH Berlin 2011

Feldweg, E.: *Should Conference Interpreters Specialize?* in: Bowen, D. / Bowen, M. (eds.) Interpreting. American Translators Association Scholarly Monograph Series. Georgetown University Binghamton 1990, 161-167

Neff, J.: *AIIC Statistical Report 2009.* Online verfügbar unter: http://extranet.aiic.net/ViewPage.cfm/page3520.htm, 2010 (Mitgliederbereich)

Stoll, Ch.: *Jenseits simultanfähiger Terminologiesysteme – Methoden der Vorverlagerung und Fixierung von Kognition im Arbeitsablauf professioneller Konferenzdolmetscher*. Heidelberger Studien zur Übersetzungswissenschaft. Wissenschaftlicher Verlag Trier 2009

Vanovitch, K.: *AIIC feiert Geburtstag in Berlin.* Online verfügbar unter: http://aiic.net/ViewPage.cfm/page1327.htm, 2003

Klaus Ziegler
Diplom-Dolmetscher, Professur für Übersetzen und Dolmetschen sowie Studiengangsleitung MA Konferenzdolmetschen, Hochschule für Angewandte Sprachen / SDI München; Mitglied der Association Internationale des Interprètes de Conférence (AIIC) und des Verbands der Konferenzdolmetscher im BDÜ (VKD).
k.ziegler@aiic.net

! *Leicht gekürzte Fassung des Beitrags im Tagungsband der 2. Internationalen Fachkonferenz des BDÜ 2012*

0507_TT_Dolmetscher.indd 26 31.10.2012 13:22:16 Uhr

Brandstetter. Selbstverständlich übersetzen.

Aus unserem Verlagsprogramm:

Englisch

Brinkmann/Blaha
Wörterbuch der Daten- und Kommunikationstechnik
Deutsch-Englisch/ Englisch-Deutsch

Blaha
Wörterbuch für IT-Berufe
Deutsch-Englisch/ Englisch-Deutsch

Ernst
Wörterbuch der industriellen Technik
Bd. I Deutsch-Englisch
Bd. II Englisch-Deutsch
Bd. X Englisch-Franz.
Bd. XII Englisch-Spanisch

Hohenadel/Relton
Textil-Wörterbuch
Bd. I Englisch-Deutsch
Bd. II Deutsch-Englisch

Kučera
Wörterbuch der Chemie
Deutsch-Englisch/ Englisch-Deutsch

Kučera
Wörterbuch der exakten Naturwissenschaften und der Technik
Bd. I Englisch-Deutsch
Bd. II Deutsch-Englisch

Mühle
Wörterbuch der Bildtechnik
Deutsch-Englisch/ Englisch-Deutsch

Závada
Satzlexikon der Handelskorrespondenz
Deutsch-Englisch

Französisch

Ammann
Wörterbuch für die Versicherungspraxis
Deutsch-Französisch/ Französisch-Deutsch

Ernst
Wörterbuch der industriellen Technik
Bd. III Deutsch-Franz.
Bd. IV Franz.-Deutsch
Bd. IX Franz.-Englisch

Kučera/Clas
Wörterbuch der Chemie
Deutsch-Französisch/ Französisch-Deutsch

Kučera/Clas/Baudot
Dictionnaire Compact des Sciences et de la Technique
Bd. I Franz.-Deutsch
Bd. II Deutsch-Franz.

Linse
Wörterbuch der Datentechnik
Deutsch-Französisch/ Französisch-Deutsch

Potonnier/Potonnier
Wörterbuch für Wirtschaft, Recht und Handel
Bd. I Deutsch-Franz.
Bd. II Franz.-Deutsch

Italienisch

Das grosse Wörterbuch der Technik
Deutsch-Italienisch/ Italienisch-Deutsch
auch als Kompaktausgabe

Der große Sansoni
Wörterbuch der italienischen und deutschen Sprache
Bd. I Italienisch-Deutsch
Bd. II Deutsch-Italienisch

Wörterbuch der Wirtschaft
Deutsch-Italienisch/ Italienisch-Deutsch

Portugiesisch

Ernst
Wörterbuch der industriellen Technik
Bd. VII Deutsch-Portug.
Bd. VIII Portug.-Deutsch

Spanisch

Ernst
Wörterbuch der industriellen Technik
Bd. V Deutsch-Spanisch
Bd. VI Spanisch-Deutsch
Bd. XI Spanisch-Englisch

Slabý/Grossmann/Illig
Wörterbuch der spanischen und deutschen Sprache
Bd. I Spanisch-Deutsch
Bd. II Deutsch-Spanisch

Vollnhals
Wörterbuch der Informationstechnik
Deutsch-Spanisch/ Spanisch-Deutsch

CD-Rom

Ernst
Wörterbuch der industriellen Technik
D-E/E-D
D-F/F-D
D-S/S-D

Potonnier/Potonnier
Wörterbuch für Wirtschaft, Recht und Handel
D-F/F-D

Slabý/Grossmann/Illig
Wörterbuch der spanischen und deutschen Sprache
S-D/D-S

Oscar Brandstetter Verlag
GmbH & Co. KG
Postfach 1708
D-65007 Wiesbaden

Tel: 0049-(0)6 11 / 9 91 20-0
Fax: 0049-(0)6 11 / 3 08 37 85
www.brandstetter-verlag.de

Oscar Brandstetter Verlag
Wiesbaden

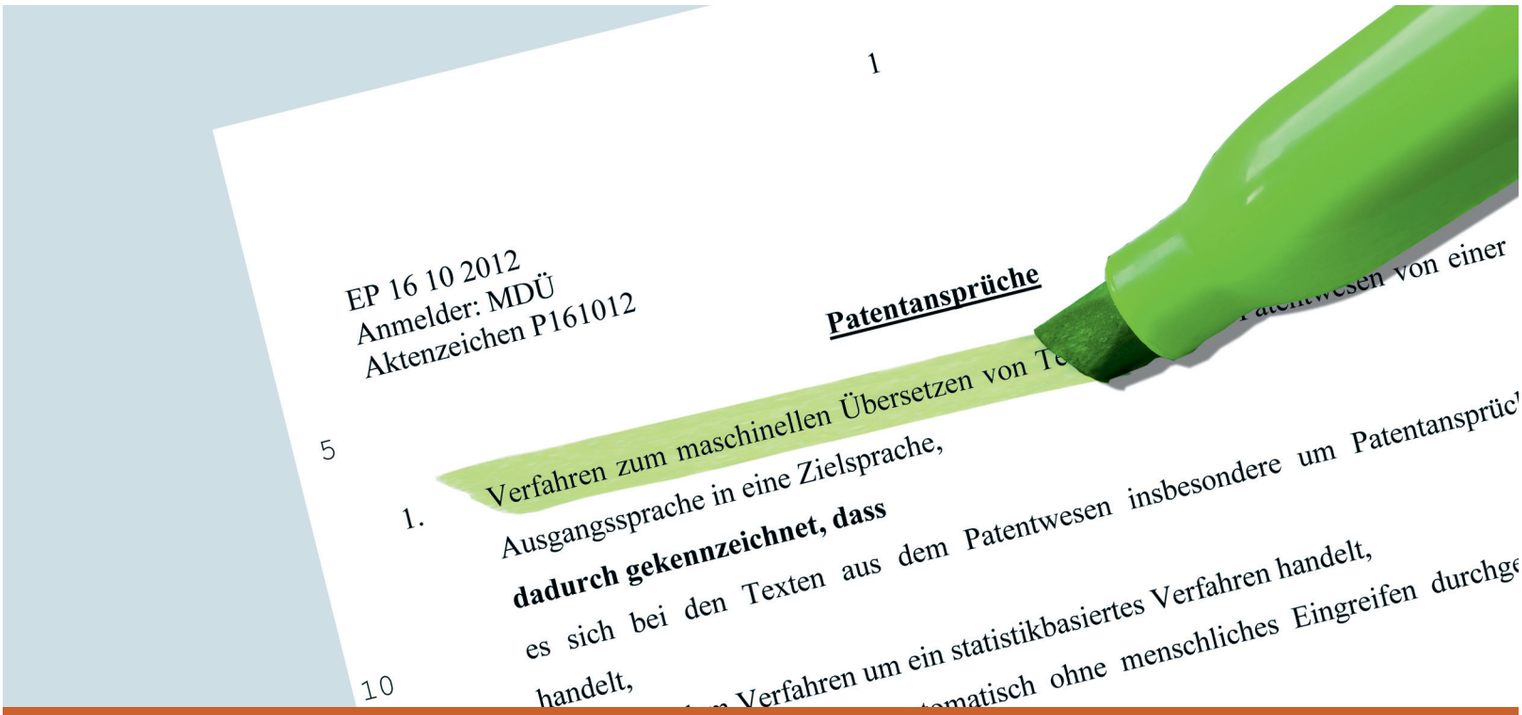

Foto: bear/photos.com

Automatische Übersetzung von Patenten

Ein Widerspruch in sich?

Nach den Vorstellungen der Europäischen Kommission sollen in spätestens 12 Jahren Maschinen den Löwenanteil der Übersetzungen zum Schutz von Erfindungen leisten. Ist der Patentübersetzer bald nur noch ein reiner Posteditor? Marlies Kirstädter testete die Lernfähigkeit der maschinellen Systeme.

Erst vor einigen Jahren standen Patentübersetzungen als vermeintliche Preistreiber im Fokus der EU: Um die Übersetzungskosten zu senken, die mit einer Validierung zur Erlangung der Schutzwirkung in einem anderen europäischen Land verbunden sind, wurden 2008 im Rahmen des Londoner Übereinkommens neue Übersetzungsregelungen festgelegt. Diese führten dazu, dass vielfach nur noch die wesentlich kürzeren Patentansprüche in die Amtssprachen des Europäischen Patentamts (EPA) übersetzt werden müssen, was für die Patentübersetzer natürlich mit erheblichen Umsatzeinbußen verbunden ist. Denn während vollständige Patentschriften im Durchschnitt etwa 15 Seiten lang sind – und je nach Fachgebiet auch schnell auf 80 Seiten und mehr anwachsen können –, umfassen Patentansprüche im Schnitt vielleicht gerade einmal 900 bis 1.200 Wörter.

Schreckgespenst EU-Patent

Eine weitaus größere Umstellung zeichnet sich nun im Rahmen der Verhandlungen zum EU-Patent ab. Um die Übersetzungskosten weiter zu reduzieren und damit die Wettbewerbsfähigkeit – vor allem gegenüber den USA – zu steigern, ist zum einen eine Vereinfachung der Übersetzungsregelungen vorgesehen. Und es soll maschinelle Übersetzung eingesetzt werden, die im Übrigen von der Europäischen Kommission als ein wesentlicher Bestandteil der EU-Politik gesehen wird. Zwar gilt ein Übergangszeitraum, in dem ein unabhängiger Sachverständigenausschuss in regelmäßigen Abständen bewertet, inwieweit qualitativ gute maschinelle Übersetzungen von Patentanmeldungen und Patentschriften vorliegen. Grundsätzlich geht die Europäische Kommission jedoch davon aus, dass

0509_TT_Patent.indd 28
31.10.2012 11:52:00 Uhr